

Romantische Tierbilder

Autor(en): **Disteli, Martin**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 41: **70 Jahre Nebelspalter**

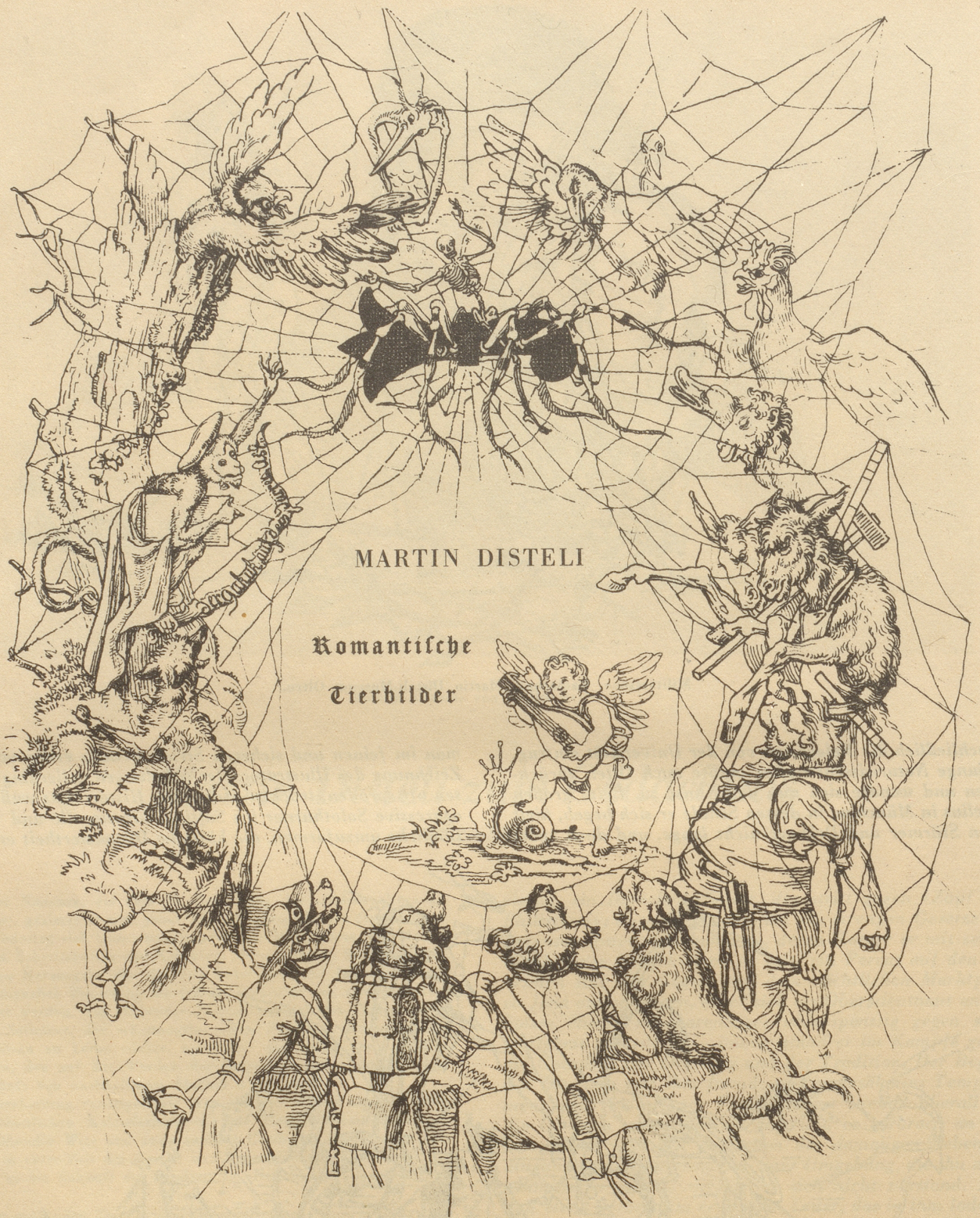
PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MARTIN DISTELI

Romantische
Tierbilder

Titelblatt zu einer politischen Karikatur, Federzeichnung, Kunstmuseum Solothurn.

Disteli durch einen radikalen, demokratischen Geist. Bewußt wandte er sich der Zeichnung, dem Holzschnitt und der noch neuen Vervielfältigungstechnik der Lithographie zu, um im Gegensatz zur Malerei des dahinsinkenden Ancien Régime eine dem Volk eingängliche Kunst zu schaffen. In den «Alpenrosen», jenem von G. J. Kuhn gegründeten literarischen Almanach, erschienen zuerst noch zahn und zaghaft erste Bilder aus der schweizerischen Legende, Sage und Geschichte, später, 1839, schmiedete sich der radikalistische Draufgänger in seinem Kalender die eigene hieb- und stichfeste Waffe im Kampfe gegen die Reaktion.

Zweimal entfloß er der ihn bedrückenden Enge der Kleinstadt, wo er als Original unter dem Spitznamen «Distelischnauz» einen eher zweifelhaften Namen hatte, in den «Krieg», 1831 als Hauptmann an der Spitze eines Solothurner Zuzuges für die Landschaftler während der Dreißigerwirren zwischen Stadt und Land, und dann als Oberstleutnant 1838, als er seine Freischaren in abenteuerlichem Zuge gegen Frankreich führen und die Stadt Basel erobern wollte. Diese Eigenmächtigkeit — die Solothurner Behörden befahlen ihrem stolzen Feldherrn sofortige Rückkehr — kostete ihn seine vielversprechende militärische Karriere.